



Mühviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühviertler Künstlergilde im Oö. Volkswbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 1/2 • 1966 • 6. Jahrgang

Inhalt

Dr. Hertha Schober-Awecker	Margarete Bruckmüller, Bildhauerin (2)
Dr. Josef Laßl	Versehgang (4)
Rudolf Pfann	Das Jahr (7)
Dr. Alfred Zerlik	Kardinal Nidhard — ein Kämpfer für das Dogma der Unbefleckten Empfängnis Mariæ (10)
Fritz Huemer-Kreiner	Der andere Stifter (12)
Josef Andessner, St. Martin i. I.	Die Klöster des Mühlviertels (13)
Dr. Otto Guem, Mauthausen	Akad. Bildhauerin Marialuise Poschacher † (22)
Henriette Halli	Föhn im Winter (22)
Eva-Maria Stadler	Der Wind (23)
Karl Radler d. J., Dormagen (Rheinl.)	Hagenberger Fasching (24)
Kons. Wolfgang Dobesberger	Dorfabend im Bezirk Urfahr (24)
Dir. Max Hilpert	Harmlose und etwas gefährliche Hausmittel, aus: „Mühlviertel“ (1956) (26)
Fritz Huemer-Kreiner	Die Moldau als Oberösterreichs Nordgrenze (27)
Hugo Schanovsky	Kommt nicht in Frage (28)
...	Das Jahr im Spiegel bäuerlicher Wetterregeln, 1. Teil (29)
...	Siebziger Geburtstag eines Mühlviertler Heimatdichters (29)
...	Buchbesprechungen (33)

Bilder

Margarete Bruckmüller	1) Madonna, gebr. Ton, Privatbesitz Dipl.-Ing. Oberhuber (3)
Wilfried Hopf	2) Versehgang, Zeichnung (5)
...	3) Marionette der zwölf Monde, Foto (8)
...	4) Kardinal Nidhard, Foto (11)
Dr. Erich Widder	5) Kloster Baumgartenberg, Foto, Oö. Landesverlag (14)
Clemens Beuttler	6) Kloster Münzbach, Topographia Windhagiana, Stich, Klischee Oö. Landesarchiv (16)
...	7) Stift Schlägl um 1840, aus: Dr. Walter Luger, Das Prämonstratenser-Stift Schlägl, S. 27 (18)
Ignaz Rode	8) Der Markt Urfahr bey Linz, Lithogr., aus: E. Giordani, Die Linzer Hafneroffizin, Abb. 170 (19)
...	9) Die Klosterkirche von Waldhausen, Foto, „Heimatland“, Mai 1958 (20)
Urtlmayr	10) Neu-Windhaag, Miniatur aus dem Gebetbuch des Grafen von Windhaag, Klischee Oö. Landesarchiv (21)
Alois Grlinger, Haslach	11) Haussegen, Scherenschnitt, aus: M. Kislinger, Alte Bauernherrlichkeit (1957), S. 171 (31)

Mühlviertler Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleiter
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Klischees
Druck
Redaktionsachluß für die Nummer 3/4

Mühlviertler Kunstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schober-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel.: 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammsstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
23. Februar 1966

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.

S. 70,- (mit Postzustellung)

Kardinal Nidhard — ein Kämpfer für das Dogma der Unbefleckten Empfängnis Mariae

Aus dem Mühlviertel, wo Johann Eberhard Nidhard am 8. Dezember 1607 auf Schloß Falkenstein geboren wurde, führte ihn sein wechselvoller Lebensweg über Linz, Graz und Wien nach Madrid und Rom in vielseitiger Eigenschaft als Soldat, Jesuit, Professor der Philosophie, Beichtvater und Erzieher am Wiener Kaiserhof, Beichtvater der Königin von Spanien, Generalinquisitor von Spanien, spanischer Gesandter in Rom, Erzbischof und Kardinal.

Seine Vorfahren stammten aus Ulm, seine Eltern waren bei seiner Geburt noch evangelischer Konfession, sie traten aber wahrscheinlich schon ein Jahr später zum Katholizismus über, gemeinsam mit Heinrich Salzburg, dem Besitzer von Falkenstein, dessen Burgpfleger Nidhards Vater gewesen ist.

Nach kurzer Soldatenzeit trat Nidhard 1631 in die Gesellschaft Jesu ein und wirkte bald darauf als Lehrer am Jesuitengymnasium in Linz, später lehrte er in Graz an der Akademie Philosophie, wurde aber schon 1644 an den Kaiserhof nach Wien berufen, wo er zuerst als Hofprediger und schließlich als Lehrer und Beichtvater des späteren Kaisers Leopold und dessen Schwester Anna Maria wirkte, die als spätere Gemahlin des spanischen Königs Philipp IV. Nidhard als Beichtvater mit nach Spanien nahm.

König Philipp IV. siechte damals immer mehr dahin, bis er 1665 starb. In seinem Testament hatte er der Königin Witwe allein die Vormundschaft über den vierjährigen Karl II. und die volle Regierungsgewalt übertragen. Ganz übergangen aber wurde in diesem Testament ein unehelicher Sohn Philipps IV. namens Don Juan d'Austria, dessen Name die Spanier an den gleichnamigen natürlichen Sohn Karl V., den Sieger über die türkische Flotte

im Jahre 1571 bei Lepanto erinnerte. Er hatte sich vergebliche Hoffnungen auf den spanischen Thron gemacht und wurde zum größten Feind und Rivalen Nidhards, den unterdessen die Königin zu ihrem vertrautesten Berater gemacht und in den Staatsrat berufen hatte. Die Königin sowohl wie Nidhard hatten ständig darunter zu leiden, daß sie deutscher Abstammung waren und daher von den Spaniern als Fremde empfunden und gehaßt wurden; Don Juan hatte diesen Haß noch durch Verleumdungen weiter vergrößert, vor allem als Nidhard auch zum Großinquisitor von Spanien ernannt worden war. Nidhard wies diese hohen Staatsämter immer wieder energisch zurück, weil er dadurch mit den Statuten seines Ordens in Konflikt kam, die Königin aber wußte immer wieder über den Papst diese Statuten zu durchbrechen und ihren Willen durchzusetzen. Allmählich aber bereitete der gezielte Verleumdungsfeldzug Don Juans doch den Sturz Nidhards vor, der in sachlicher und beherrschter Form alle gegen ihn erhobenen Verleumdungen widerlegte; seine Gegner aber und auch das spanische Volk legten ihm seine Mäßigung noch als Schwäche aus.

Als Don Juan mit einem kleinen Heer sich Madrid näherte und so ein Bürgerkrieg auszubrechen drohte, gab schließlich die Königin doch dem Drängen Nidhards nach und unterschrieb unter Tränen das Entlassungsdekret. Als armer Priester, so wie Nidhard einst nach Spanien gekommen war, hat er auch dieses Land wieder verlassen, um als spanischer Gesandter der Königin nach Rom zu gehen. Hier wurde er schon 1671 durch Papst Klemens X. zum Erzbischof und ein Jahr darauf zum Kronkardinal von Spanien ernannt. Kaiser Leopold beglückwünschte seinen einstigen Lehrer dazu mit innigen



4

Worten, „er habe es ihm von ganzem Herzen gegönnt, daß aus einem Schwarzen ein Roter geworden ist“. Durch fast neun Jahre hat Nidhard den römischen Purpur bis zu seinem Tode am 1. Febr. 1681 getragen. In seinem Testament vermachte er sein ganzes Vermögen dem Jesuitenorden, dabei gedachte er auch des heimatischen Jesuitenkollegs in Linz, dem er seine reiche Bibliothek schenkte, die nach Auflösung des Jesuitenordens an die Linzer Studienbibliothek kam. Das Grab Nidhards befindet sich in der Jesuitenkirche Al Gesu in Rom beim Altar des hl. Ignatius.

Nidhards schriftstellerische Tätigkeit galt ganz der Verteidigung und Verherrlichung der Lehre von der unbefleckten Empfängnis Marias, betrachtete er es doch als besondere Fügung, daß er am 8. Dezember geboren wurde, an welchem Tage die Kirche dieses Geheimnis feiert. Unmittelbare Veranlassung zur Abfassung seiner Schriften gaben die theologischen Kämpfe seiner Zeit. Nidhard wurde dabei vom spanischen König mit der Abfassung einer Streitschrift beauftragt, die dann 1665 – also vor genau 300 Jahren – in Buchform als erste Schrift Nidhards erschien. Je ein Exemplar dieser wie auch seiner zweiten Kampfschrift zu Ehren der unbefleckten Empfängnis Marias ist in der Studienbibliothek in Linz vorhanden (Nr. I-60363 und I-61603). Zwei spätere Werke sind ebenfalls

diesem Themenkreis gewidmet. Auf der Titelseite seines zweiten Werkes und in der vom Jesuitenorden gegebenen Approbation wird Nidhard als „Beirat des Ausschusses in Sachen der unbefleckten Empfängnis Marias“ bezeichnet und der Chorherr Franz Maria Maggi aus Palermo widmete damals sein Werk „12 Stellae B. Mariae Virginis“ der unversehrten Gottesmutter und ihrem ausgezeichneten Verteidiger Kardinal Nidhard.

Auf alle Fälle war Nidhard für seine Zeitgenossen der hervorragende Anwalt und Kämpfer für das Dogma der unbefleckten Empfängnis Marias. In meiner Schrift über „Kardinal Johann Eberhard Nidhard aus Oberösterreich“, die als Separatdruck der „Freinberger Stimmen“ und des „Jahresberichts des Bundesrealgymnasiums Linz“ erschienen ist, bezeichnete ich es als eine berechnete Forderung und Bitte zugleich, im Immaculata Dom von Oberösterreich, der Heimat Nidhards, eine Inschrift des Gedenkens an diesen mutigen Streiter für das Dogma der unbefleckten Empfängnis Marias anbringen zu lassen. Sowohl der Bischof von Linz wie der Dompfarrer griffen diese Anregung sogleich auf und veranlaßten die Anbringung einer Inschrift rechts von der Muttergottes-Statue beim Eingang von der Herrenstraße her; folgende Inschrift wurde am 8. Dezember 1965 in einer kleinen Feier um 17 Uhr geweiht:

Kardinal Johann Eberhard Nidhard

ein Kämpfer für das Dogma
der unbefleckten Empfängnis Marias

* 1607 auf Burg Falkenstein
im Mühlviertel

† 1681 in Rom

A. D. 1965

Alfred Zerk